

Bedeutung von Technik im Alltag von Frauen zwischen 60 und 75 Jahren

Bachelorarbeit II

am

Studiengang „Aging Services Management“
an der Ferdinand Porsche FernFH

Ulrike Janisch
1510759015

Begutachter/in: Dr. Karin Waldherr

Baden, Februar 2020

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Quellen und Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß übernommen wurden, habe ich als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt oder veröffentlicht. Die vorliegende Fassung entspricht der eingereichten elektronischen Version.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Ulrich Jansch', is positioned above the signature label.

27. Februar 2020

Unterschrift

Abstract

Der rasche Fortschritt der Technik soll Erleichterung in das Alltagsleben der Menschen bringen, doch stellt er besonders die ältere Generation vor eine große Herausforderung. Es bestehen geschlechterspezifische Unterschiede im Zusammenhang mit der Techniknutzung und es werden Unterschiede bei der Nutzung der Technik von heute und der Technik von früher gemacht. Um das Thema Frauen und Technik genauer zu betrachten wird in der vorliegenden Bachelorarbeit die Art der Technik, welche im Alltag von Frauen zwischen 60 und 75 Jahren eingesetzt wird, dessen Bedeutung und das damit im Zusammenhang entstehende Selbstbild beleuchtet. Es wurden problemzentrierte Interviews mit sieben Probandinnen durchgeführt. Die Interviews wurden mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet. Die Ergebnisse zeigen, dass Geräte, welche der Technik von früher zugeordnet werden, wie Staubsauger, Mixer oder Kühlgeräte, häufig angewendet werden, und dass sich die Probandinnen kompetent im Umgang damit sehen. Es entsteht ein äußerst positives Selbstbild. Im Gegensatz dazu ist im Umgang mit der Technik von heute das Selbstbild von Unsicherheit und Überforderung geprägt. Handy, Computer und Internet werden zwar genutzt, doch bei eintretenden Problemen wird an der eigenen Kompetenz gezweifelt und man sucht Unterstützung bei der jüngeren Generation. Die Bedeutung aller Technologien liegt für die sieben Probandinnen in der Arbeitserleichterung und Zeitersparnis. Es ist zu vermuten, dass sich zukünftig ältere Frauen zunehmend kompetenter fühlen im Umgang mit der Technik von heute, da diese ein immer stärkerer Bestandteil ihres Alltags wird.

Schlüsselbegriffe: Technik und Frauen, Selbstbild, Techniknutzung

Abstract

The rapid advancement of technology should bring relief to people's everyday lives, however it poses a major challenge for the older generation. There are gender-specific differences regarding the usage of technology and there are differences made between the usage of cutting-edge technology and technology from the past. This bachelor thesis addresses the topic of women and technology and examines the type of technology that is used in the everyday life of women aged between 60 and 75 years, the significance of technology and the self-image in connection with technology use. . Problem-centered interviews were carried out with seven probands. The interviews were analysed by using Mayring's qualitative content analysis. The results show that devices that are recognized as technology of the past, such as vacuum cleaners, mixers or refrigerators, are often used and that the interviewees consider themselves competent in handling them. An extremely positive self-image emerges. In contrast, when dealing with cutting-edge technology, the self-image is characterized by uncertainty and excessive demands. Mobile phones, computers and the Internet are used, but when problems arise, the own competence is doubted and support is sought from family members. The importance of all technologies for the seven women is to make work easier and timesaving. It can be assumed that women feel more self-confident in connection with cutting-edge technology in the future, since it will become more and more an integral part of their everyday life.

Keywords: technology and females, self-image, usage of technology

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Theoretischer Hintergrund und Forschungsfragen.....	2
1.2	Zielsetzung.....	3
1.3	Aufbau der Arbeit	3
2	Untersuchungsdesign	4
2.1	Methode	4
2.2	Das Leitfadeninterview	4
2.2.1	Zeitlicher Ablauf	6
2.2.2	Aufbau des Interviewleitfadens	7
2.2.3	Auswahl der Interviewpartnerinnen	10
2.2.4	Materialaufbereitung	12
2.2.5	Auswertung der Interviewdaten	14
3	Ergebnisse	17
3.1	Hauptkategorie 1 – Bedeutung der Technik von früher.....	17
3.2	Hauptkategorie 2 – Bedeutung der Technik von heute	19
3.3	Hauptkategorie 3 – Kompetenz im Umgang mit Technik	21
3.4	Hauptkategorie 4 – Emotionen im Zusammenhang mit Kompetenz.....	23
4	Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse	25
5	Ausblick	28
	Literaturverzeichnis	29
	Internetquellen	31
	Abbildungsverzeichnis	32
	Tabellenverzeichnis	33
	Anhang	34

1 Einleitung

Der technische Fortschritt soll Erleichterungen in der Bewältigung des Alltages der Menschen bringen, daher nimmt die Bedeutung der Nutzung von Technologien mit höherem Lebensalter zu (Beil, Cihlar & Kruse, 2013, S.142).

Technische Errungenschaften sollen zur Erhaltung eines selbstbestimmten Lebens beitragen und entstehende Probleme müssen beseitigt werden (Wolter, 2012, S.1).

Zwischen 1950 und 1970 hielten technische Geräte, wie der Staubsauger, der Kühlschrank, der Gefrierschrank, die Waschmaschine und der elektrische Herd Einzug in die Haushalte. Heute spricht man hier von der „Technik von früher“, oder „einfacher Technik“. Für die Generation der zwischen 1943 und 1958 Geborenen sind es „Schlüsseltechnologien“, welche ihre Technikakzeptanz und Technikkompetenz prägen (Sackmann & Weymann, 1994, S.41).

Diese Technik ist durchschaubar und bei Problemen wird nicht an der eigenen Kompetenz gezweifelt (Pelizäus-Hoffmeister, 2013, S.208).

Im Gegensatz dazu wird die „Technik von heute“, wozu auch internetbasierende Technologien zählen, wie zum Beispiel das Smartphone oder Tablet, von älteren Personen oft als nutzlos und zeitraubend gesehen. Sie fühlen sich hilflos, überfordert und zweifeln an der eigenen Kompetenz (Pelizäus-Hoffmeister, 2013, S.210).

Bei der von Pelizäus-Hoffmeister durchgeführten Studie im Jahr 2013 wurden 31 Personen zwischen 60 und 86 Jahren hinsichtlich ihres Umgangs mit technischen Geräten befragt. Bedingt durch den raschen Fortschritt der Technik während der letzten Jahre, erscheint es interessant ein Update durchzuführen und einen Einblick in die Bedeutung der Technik für heute 60- bis 75-jährige Personen zu bekommen.

In dieser Arbeit wird diese Altersgruppe ausgewählt, da ab dem 80. Lebensjahr die Nutzung des Internets stark abnimmt (Schelling & Seifert, 2016, S. 619-625). Es werden außerdem ausschließlich Frauen befragt, um deren Techniknutzung aufzuzeigen. Klischees und Rollenbilder spielen bei der Techniknutzung eine große Rolle. Männer sehen sich gerne als Experten und Frauen stehen, besonders modernen Technologien, oft hilflos gegenüber (Amann-Hechenberger et al., 2015).

1.1 Theoretischer Hintergrund und Forschungsfragen

Das Internet wird nachweislich immer häufiger von der Generation zwischen 65 und 70 Jahren genutzt. Laut Statistik Austria wandten es 2019 bereits 77.7 Prozent in dieser Altersgruppe an (https://www.statistik.at/web_de/statistiken/energie_umwelt_innovation_mobilitaet/informationsgesellschaft/ikt-einsatz_in_haushalten/073636.html Abruf am 08.01.2020). Verschiedene Plattformen bieten zum Beispiel Kurse zu Fremdsprachen, Besprechungen zu Büchern oder Filmen und ähnliches an (<https://www.collegium60plus.ch/> Abruf am 08.01.2020). Auch Sicherheitstipps speziell für Seniorinnen und Senioren sind abrufbar (<http://www.seniorkom.at/0/Content/sicherheit> Abruf am 02.11.2017). Gesundheitsapplikationen zur Selbstvermessung werden gerne am Smartphone genutzt und wirken sich nachweislich positiv auf den Gesundheitszustand aus (Meidert & Seifert, 2018).

Assistive Technologien, welche vom Gehstock bis zum Smarthome reichen, setzt man ein, um den älteren Menschen ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu ermöglichen (Bioethikkommission beim Bundeskanzleramt Österreich, 2010). In den Bereichen Gesundheit und Pflege, Haushalt und Versorgung, Sicherheit und Privatsphäre sowie Kommunikation und soziales Umfeld, werden moderne Technologien verwendet, um den Seniorinnen und Senioren und pflegenden Angehörigen den Alltag zu erleichtern und gleichzeitig die Autonomie des älteren Menschen zu unterstützen (Misoch, 2015, S.561-563).

Die Auswirkungen des demographischen Wandels verlangen nach einer flächendeckenden, optimalen Versorgung der Patientinnen und Patienten. Diese Situation, sowie die Notwendigkeit die finanziellen Ressourcen des Gesundheitssystems zu schonen, lässt die Telemedizin immer mehr an Bedeutung gewinnen. Besonders ältere Patientinnen und Patienten leiden häufig an chronischen Erkrankungen und benötigen vermehrt medizinische Betreuung, was besonders im ländlichen Bereich zu Problemen führt (Bulitz, 2018, Kap. 2, Pos.103-282). Die Telemedizin erlaubt es, medizinischen Rat zum notwendigen Zeitpunkt zu erhalten, ohne einen Arzt direkt aufsuchen zu müssen (Brettenhofer, Otto & Tarnutzer, 2015). Auch in der Telerehabilitation nach einem Schlaganfall sind schon Erfolge aufzuzeigen (Griewing et al., 2017).

Die Nutzung moderner Informations- und Kommunikationstechnologien ist für den älteren Menschen auch mit gewissen Risiken verbunden. Das Altern ist ein individueller Prozess, doch treten physiologische Veränderungen ein. Es kommt zur Verminderung der physischen, psychischen und sozialen Anpassungsfähigkeit, zur Verlangsamung von Handlungs- und Bewegungsabläufen, sowie zum Rückgang der Hörfähigkeit und Sehstärke (Hurling & Seel, 2005, S.9). Auch die Wahrnehmungsgeschwindigkeit, die Denkfähigkeit, die Merkfähigkeit sowie das Wissen und die Wortflüssigkeit nehmen im Alter ab (Schmidt, 2017). Diese Gründe können es dem älteren Menschen erschweren moderne Technologien zu nutzen und bis hin zur Vereinsamung führen. Um dies zu vermeiden, gibt es bereits einige Projekte wie zum

Beispiel das Projekt mobi.senior A. Es hat das Ziel die Internetnutzung von Seniorinnen und Senioren über PC, Tablet oder Smartphone zu erfassen. In dieser Zielgruppe wurden genderspezifische Unterschiede in Bezug auf Hindernisse, Zugänge oder Motivation erkannt und nach gendergerechten Maßnahmen zur Kompetenzerweiterung geforscht. Das Ziel war es Apps, die diesen Anforderungen entsprechen, auf den Markt zu bringen.

Mittels drei unterschiedlicher Methoden, Interviews, Usability- Tests und cultural Probes (Ideentagebücher) wurden Bedürfnisse erfasst und Empfehlungen für die Entwicklung seni-orInnengerechter Hard- und Software gegeben (Amann-Hechenberger et al.2015).

Da, wie schon erwähnt, geschlechterspezifischen Unterschiede bestehen, sowie Unterschiede bei der „Technik von früher“ und der „Technik von heute“ gemacht werden, soll diese Bachelorarbeit die Bedeutung der Technik für Frauen im Alter von 60 bis 75 Jahren und das in diesem Zusammenhang stehende Selbstbild beleuchten.

Daraus ergeben sich folgende Forschungsfragen:

- **Welche Bedeutung wird der „Technik von früher“ und der „Technik von heute“ im Alltagsleben von Frauen zwischen 60 und 75 Jahren beigemessen?**
- **Welches Selbstbild haben Frauen zwischen 60 und 75 Jahren im Zusammenhang mit dem Einsatz von „Technik von früher“ und „Technik von heute“?**

1.2 Zielsetzung

Das Ziel dieser Arbeit ist es aufzuzeigen welche Art der Technik im Alltag von Frauen zwischen 60 und 75 Jahren eingesetzt wird und welche Bedeutung sie dieser beimessen. Außerdem wird das in diesem Kontext entstehende Selbstbild beleuchtet, sowie die unterschiedlichen Emotionen im Umgang mit der Technik von früher und der Technik von heute. Außerdem soll aufgezeigt werden, ob Veränderungen zu der im Jahr 2013 durchgeführten Studie von Pelizäus-Hoffmeister zu erkennen sind.

1.3 Aufbau der Arbeit

In Kapitel 1 erfolgte eine Einführung zum Thema Technik von früher und Technik von heute und den bestehenden Unterschieden, die sich hinsichtlich Nutzung und eigener Kompetenz bei der Generation der 60- bis 75-Jährigen ergeben, sowie eine kurze Zusammenfassung meiner Bachelorarbeit I, welche sich mit den Chancen und Risiken moderner Informations- und Kommunikationstechnologien befasste (Janisch, 2020). Weiters wurden die Zielsetzung und Forschungsfragen vorgestellt. In Kapitel 2 wird die methodische Vorgangsweise zur Be-

antwortung der Forschungsfragen dargestellt. Zum Schluss werden die Ergebnisse präsentiert und interpretiert.

2 Untersuchungsdesign

Der Untersuchungsplan oder das Untersuchungsdesign gibt Rahmenbedingungen für den Untersuchungsablauf und das Untersuchungsziel (Mayring, 2016, S.40).

2.1 Methode

Als primäre Forschungsmethode der vorliegenden Arbeit wurde die qualitative Methode des Leitfadeninterviews in Form eines problemzentrierten Interviews herangezogen. Die Befragung fand in Einzelinterviews statt, um den befragten Personen die Chance zu geben ihre Aussagen zusätzlich zu kommentieren. Zudem bietet diese Form der Befragung die Möglichkeit des Nachfragens bei etwaigen Unklarheiten (Krüger, Parchmann, & Schecker, 2014, S. 123 - 124).

Die Methode des problemzentrierten Interviews ist gegenstandsbezogen und legt somit vorerst einen Schwerpunkt fest, welcher im Zuge des Interviews mit der befragten Person behandelt wird. Der Fokus wird dabei meist auf persönliche Erfahrungen, Wahrnehmungen oder Vorstellungen zu einem Thema im Alltag gelegt (Witzel, 1989, S. 227 - 256).

2.2 Das Leitfadeninterview

Der vor Durchführung der Interviews erarbeitete Interviewleitfaden dient als inhaltliches Steuerungs- und Strukturierungselement, welches sich wie ein „*roter Faden*“ durch das gesamte Interview zieht. Die daraus entstehenden Vorteile sind unter anderem die Möglichkeit der Interviewerin nach „*Ad-hoc*“- Eingriffen, wie beispielsweise ausschweifenden Erläuterungen zu Antworten der jeweiligen interviewten Person, in komplexen Situationen den Überblick zu bewahren, ohne dabei wichtige Themen, bzw. Fragen auszulassen, sowie eine gewisse Lenkung des Gesprächsverlaufs, ohne diesen zu stark zu begrenzen. Des Weiteren gewährleistet dieser eine bessere Vergleichbarkeit der Daten. Um die eben genannten Vorteile zu erlangen, und um eine gewisse Vertrauensbasis mit der jeweils interviewten Person zu schaffen, werden die folgenden in Tabelle 1 beschriebenen Anforderungen an einen Interviewleitfaden gestellt (Krüger, Parchmann, & Schecker, 2014, S. 125 & Misoch, 2015, S.66).

Tabelle 1: Anforderungen an einen Interviewleitfaden (Krüger et al., 2014, S.126)

Anforderungen an einen Interviewleitfaden
✓ Übersichtliche Gestaltung
✓ Nicht überladen sondern fokussiert
✓ Logisch strukturiert
✓ In Alltagssprache bzw. Wortschatz der befragten Person formuliert
✓ Lenkung ohne Einschränkung

Zur Erstellung des Interviewleitfadens wurde dabei nach folgenden Schritten vorgegangen (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2: 5 Schritte zur Erstellung des Leitfadens (Krüger et al., 2014, S.126 - 128) – Fortsetzung siehe nächste Seite

Arbeitsschritt	Beschreibung
1. Forschungsfrage adaptieren	Die Fragen oder Impulse der Interviewfragen müssen so formuliert werden, dass deren Auswertung die Forschungsfrage schrittweise beantwortet, ohne dabei selbst die Forschungsfrage zu sein.
2. Sammeln von Interventionen	Die Interventionen des jeweiligen Forschungsgegenstands werden aus eigener Untersuchung und Literatur, vorerst ohne Beachtung konkreter Formulierung, gebildet, gesammelt und in einer Liste festgehalten.
3. Prüfen und ordnen der Interventionen	Fragen müssen aus der Sicht der Forschungsfrage auf deren Beantwortungspotential geprüft und geordnet werden. Dabei muss ebenfalls auf eine schlichte Formulierung beziehungsweise eine geringe Komplexität der jeweiligen Fragestellung geachtet werden. Irrelevante Interventionen scheiden aus und werden aus der Liste der potentiellen Fragen gestrichen.

Arbeitsschritt	Beschreibung
4. Sortieren der Interventionen	Hierzu werden wenige, kompakte Kategorien gebildet und die übrig gebliebenen Interventionen in diese aufgeteilt.
5. Erstellung und Approbation des Interviewleitfadens	Bei der Erstellung des Interviewleitfadens muss darauf geachtet werden, dass die Fragen möglichst wenige Vorannahmen beinhalten, sodass die Antwort der jeweils interviewten Person nicht davon beeinflusst wird.

Um dieser Arbeit ein weiteres Qualitätsmerkmal zuzuschreiben, wurden zur Approbation fünf Testpersonen mittels des erstellten Leitfadens zu dessen Verständlichkeit und Klarheit der Fragestellungen befragt. Die Rückmeldungen der Testpersonen flossen in die Überarbeitung des Interviewleitfadens ein.

2.2.1 Zeitlicher Ablauf

Wie in Abbildung 1 ersichtlich, lief die Methode des Leitfadeninterviews in drei Hauptetappen ab. In der ersten Etappe wurde der Interviewleitfaden erstellt. In der zweiten Etappe fand die Durchführung der Interviews mit den zuvor festgelegten Probandinnen statt und in der dritten Etappe wurden die gewonnenen Interviewdaten ausgewertet.

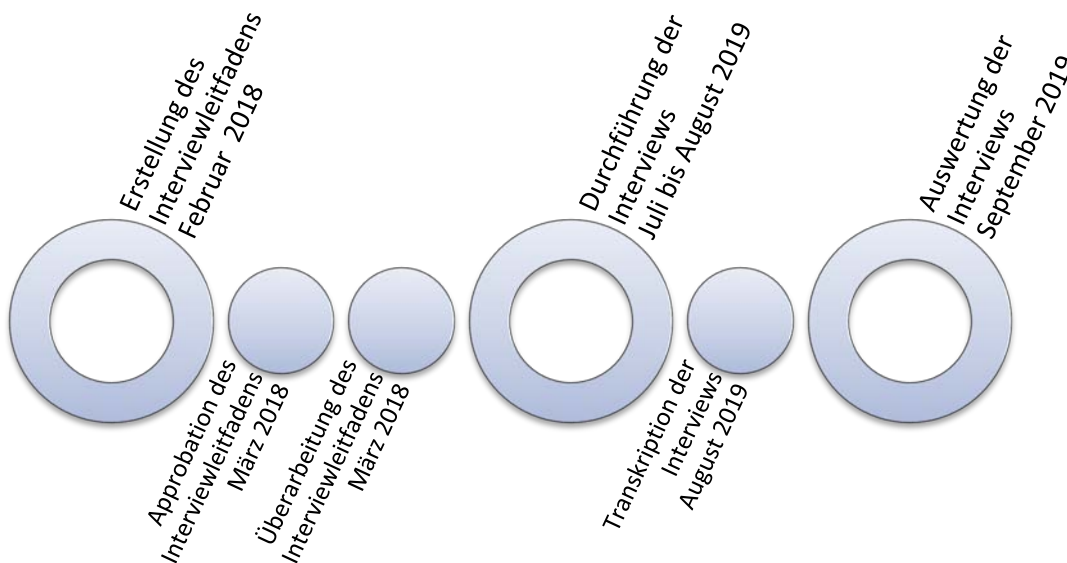


Abbildung 1: Zeitlicher Ablauf der Methode Leitfadeninterview – Eigene Darstellung

2.2.2 Aufbau des Interviewleitfadens

Die Fragen des Interviewleitfadens wurden, wie in diesem Kapitel in Tabelle 2 ersichtlich, erarbeitet und überarbeitet. Vor dem tatsächlichen Durchführen der Interviews wurde der Interviewleitfaden zusätzlich mit der Betreuerin diskutiert und im Anschluss von dieser freigegeben. Der Interviewleitfaden gliedert sich in vier Hauptkategorien mit jeweiligen Unterkategorien (siehe Tabelle 3) zur genaueren Erläuterung der Themenstellung.

Tabelle 3: Haupt- und Unterkategorien des Interviewleitfadens

Hauptkategorie	Unterkategorie
1. Bedeutung der Technik von früher	<ul style="list-style-type: none">• Einfluss auf den Alltag• Risiken durch den Einsatz• Chancen durch den Einsatz
2. Bedeutung der Technik von heute	<ul style="list-style-type: none">• Einfluss auf den Alltag• Risiken durch den Einsatz• Chancen durch den Einsatz
3. Kompetenz im Umgang mit Technik	<ul style="list-style-type: none">• Kompetenzen im Umgang mit der Technik von früher• Kompetenzen im Umgang mit der Technik von heute• Problembewältigung im Umgang mit der Technik von früher• Problembewältigung im Umgang mit der Technik von heute
4. Emotionen im Zusammenhang mit Kompetenz	<ul style="list-style-type: none">• Ausgelöste Emotionen im Zusammenhang mit Kompetenz und der Technik von früher• Ausgelöste Emotionen im Zusammenhang mit Kompetenz und der Technik von heute

Vor Beginn jedes Interviews wurden schriftliche Notizen zu Alter (zwischen 60 und 75 Jahre), Herkunft, Gesundheitszustand und derzeitigem beruflichen Status festgehalten.

Insgesamt umfasst der Interviewleitfaden 15 Fragen zu den in Kapitel 1.1 genannten Forschungsfragen.

Die ersten zwei Fragen befassen sich mit der „*Technik von früher und heute*“:

1. *Welche technischen Geräte, die Sie der „Technik von früher“ zuordnen, befinden sich in Ihrem Haushalt?*
2. *Welche technischen Geräte, die Sie der „Technik von heute“ zuordnen, befinden sich in Ihrem Haushalt?*

Mit diesen ersten beiden Fragen soll einerseits der derzeitige Wissensstand der Technik von früher bei den Probandinnen erhoben werden, als auch andererseits eine Sensibilisierung der befragten Frauen zu dem Thema Technik und dessen Fortschritt geschaffen werden. Diese einleitenden Fragen dienen als schrittweise Hinführung zur Thematik „*Bedeutung von Technik*“.

Die darauf folgenden vier Fragen befassen sich mit den Risiken und Chancen, welche der Technik von früher und heute zugeschrieben werden:

3. *Welche Chancen hat die „Technik von früher“ aus Ihrer Sicht gebracht?*
4. *Welche Risiken hat die „Technik von früher“ aus Ihrer Sicht gebracht?*
5. *Welche Risiken kann die „Technik von heute“ aus Ihrer Sicht mit sich bringen?*
6. *Welche Chancen kann die „Technik von heute“ aus Ihrer Sicht mit sich bringen?*

Mit Hilfe dieser Fragen soll eruiert werden, welche Risiken die Probandinnen in der jeweiligen Technik von früher oder heute sehen. Durch die Beantwortung dieser Fragen lässt sich ein erstes Bild von den allgemeinen Ängsten der weiblichen Bevölkerung über 60 Jahren in Zusammenhang mit Technik abzeichnen und in weiterer Folge ableiten, wie und warum es zur Entwicklung der derzeitigen Rollenklischees gekommen ist. Zudem werden aber auch mögliche Chancen aufgezeigt, welche die einzelnen befragten Probandinnen für sich selbst erkennen, sodass typische Rollenklischees widerlegt werden können. Außerdem geben diese Fragen beziehungsweise deren Antworten bereits einen ersten Einblick in das Selbstbild der Frauen über 60 Jahren in Zusammenhang mit Technik.

Drei weitere Fragen thematisieren den Einfluss von Technik im Alltag von „früher“ und „heute“:

7. *Wie beeinflusst der Einsatz der „Technik von früher“ Ihren Alltag?*
 - *Welche technischen Geräte verwenden Sie mehrmals wöchentlich?*
 - *Welche Erinnerungen haben sie an einen Alltag ohne der Technik, die jetzt als „Technik von früher“ bezeichnet wird?*
8. a) *Wie beeinflusst die „Technik von heute“ Ihren Alltag?*

Oder falls keine „Technik von heute“ eingesetzt wird:

b) *Warum nutzen Sie diese Technik nicht?*

9. *Wie hat sich Ihr Umfeld durch die „Technik von heute“ in den letzten 10 bis 15 Jahren verändert?*

Diese Fragen gehen noch etwas genauer auf die ersten beiden Fragen ein und sensibilisieren weitgehend dahin, bei den interviewten Frauen ein Bewusstsein für Technik im alltäglichen Leben zu schaffen und deren enorme und schnelle Entwicklung, ungeachtet dessen, ob diese negativ oder positiv behaftet ist, aufzuzeigen.

Die nächsten beiden Fragen zielen allgemein auf die Kompetenz, welche in Bezug auf Technik wahrgenommen wird, ab:

10. *Wie schätzen Sie Ihre Kompetenzen im Umgang mit der „Technik von früher“ ein?*

11. *Wie schätzen Sie Ihre Kompetenzen im Umgang mit der „Technik von heute“ ein?*

Das Hauptaugenmerk dieser beiden Fragen liegt bei den Fähigkeiten und Fertigkeiten der Probandinnen im Technikbereich. Die Antworten sollen Aufschluss über die Selbstbilder der Frauen in Bezug auf Eignung und Selbstständigkeit im Umgang mit Technik geben.

Die anschließenden Fragen dienen der Darstellung von möglichen Emotionen im Zusammenhang mit den zuvor genannten Kompetenzen:

12. *Welche Gefühle werden bei Ihnen im Zusammenhang mit Kompetenz bei der Nutzung der „Technik von früher“ ausgelöst.*

13. *Welche Gefühle werden bei Ihnen im Zusammenhang mit Kompetenz bei der Nutzung der „Technik von heute“ ausgelöst?*

Durch die Beantwortung dieser Fragen sollen die Emotionen der Probandinnen im Zusammenhang mit Technik widergespiegelt werden, denn bei diesen handelt es sich um eine Wahrnehmung einer Situation. Emotionen werden daher meist unbewusst bei der jeweiligen Person ausgelöst und sind aufgrund dessen schwer zu kontrollieren. Die Beantwortung dieser Fragen fördert die bewusste Wahrnehmung der Frauen der mit ihrer Kompetenz im Bereich Technik verbundenen Emotionen. Durch die Antworten der Probandinnen wird aufgezeigt, ob Technik im Großen und Ganzen eher positiv oder negativ behaftet ist, denn fehlende Kompetenz hat oft starke Frustration zur Folge.

Die letzten Fragen des Interviews befassen sich mit der Problembewältigung von Problemen mit der Technik von früher und heute.

14. *Wie gehen Sie mit Problemen die „Technik von früher“ betreffend um?*

15. *Wie gehen Sie mit Problemen die „Technik von heute“ betreffend um?*

Die abschließenden Fragen sollen einerseits das Gespräch abrunden und andererseits Einblicke in die Problembewältigung von Technikproblemen geben. Zudem wird dabei herausgefiltert, ob die Probandinnen die Probleme eher selbstständig zu bewältigen versuchen, oder sich doch lieber extern helfen lassen, was wiederum den Aspekt der Kompetenz im Umgang mit Technik widerspiegelt.

2.2.3 Auswahl der Interviewpartnerinnen

Die Interviewpartnerinnen wurden mit Hinblick auf bestimmte Kriterien, welche im Vorfeld aus Überlegungen der Autorin hervorgingen, ausgewählt (Palinkas et al., 2013, S. 2 - 4).

Diese Kriterien sind einerseits das Alter, welches sich zwischen 60 und 75 Jahren befinden musste, sowie die Herkunft, das Geschlecht, Gesundheitszustand und der berufliche Status. Zum Alter der interviewten Personen konnte festgehalten werden, dass sich zum jeweiligen Zeitpunkt des Interviews zwei der Befragten in der Altersspanne von 60 bis 65 Jahren befanden, drei Befragte in der Altersspanne von 66 bis 70 Jahren und zwei Probandinnen zwischen 71 und 75 Jahre alt waren.

Die Überlegungen der Autorin gegenüber des „Genderaspekts“ verliefen dahingehend, dass selbst in unserem „technischen Zeitalter“ noch immer ein geringer Frauenanteil in techni-

schen Berufen zu finden ist, als in nicht technischen. Das weibliche Geschlecht hat sich oft gegenüber verhärteten Vorurteilen zu behaupten, wie auch eine Studie der Arbeiterkammer zeigt (Friedl, 2017). Um auf diesen Aspekt ebenfalls einzugehen und diesen zu belegen beziehungsweise zu widerlegen, wurden für die vorliegende Studie ausschließlich Frauen interviewt.

Topographisch gesehen verteilte sich die Befragung zu dieser Studie über insgesamt vier der neun österreichischen Bundesländer. Konkret handelte es sich dabei um die Bundesländer Wien, Niederösterreich, Burgenland und Kärnten.

Vor den jeweiligen Interviews wurden Notizen zum Gesundheitszustand der Teilnehmerinnen gemacht, welche einige gesundheitliche Beschwerden aufwiesen. Insgesamt gaben vier der sieben Probandinnen an, dass sie schon einmal an einem Bandscheibenvorfall gelitten haben. Alle der befragten Frauen gaben zudem an, dass sie unter altersbedingten Augenproblemen wie Altersweitsichtigkeit leiden. Dabei ist anzumerken, dass zwei Probandinnen derzeit eine Gleitsichtbrille tragen, zwei weitere Probandinnen bereits eine medizinische Augenoperation mittels Lasertechnologie haben durchführen lassen, und die übrigen drei Probandinnen bei Bedarf eine Lesebrille zum akuten Ausgleich ihrer Sehschwäche verwenden. Weitere körperliche Beschwerden waren vorwiegend Knie- und Rückenprobleme sowie Rheuma. In Bezug auf psychische Probleme gaben zwei Frauen an unter Depressionen zu leiden beziehungsweise an einem „*Burn-Out*“ gelitten zu haben. Eine der beiden Probandinnen befindet sich derzeit in Therapie. Die beiden betroffenen Frauen gaben außerdem an, dass mit den psychischen Leiden verbunden oft Magenbeschwerden auftreten, welche sich durch Stress verstärken, aber an arbeitsfreien Tagen nachlassen.

Zum beruflichen Status der Befragten ist festzuhalten, dass sich fünf der insgesamt sieben Frauen zum Zeitpunkt des jeweiligen Interviews bereits in Pension befanden, wobei hierbei anzumerken ist, dass eine der zwei berufstätigen Frauen lediglich einen Teilzeitjob, mit einer Wochenstundenarbeitszeit von 20 Stunden, im Einzelhandel ausführt. Die zweite Probandin befindet sich in einem Vollzeit-Dienstverhältnis als Köchin in einem Wirtshaus mit einer Wochenstundenarbeitszeit von 38,5 Stunden. Die weiteren beruflichen Tätigkeiten vor der Pension umfassten die Bereiche Lehramt, Koch, Fabrikarbeit, Bürofachkraft beziehungsweise Buchhaltung und Abrechnung, sowie Vertrieb und Verkauf.

2.2.4 Materialaufbereitung

Laut Mayring stellt die methodische Materialaufbereitung einen wesentlichen Aspekt in der qualitativen Forschung dar. Hierfür nennt er in seiner Literatur wesentliche Darstellungsinstrumente wie die grafische oder audiovisuelle Darstellung, sowie die Darstellung in Textform. Zudem weist er auf unterschiedliche, geeignete Methoden des Protokollierens hin (siehe Tabelle 4) (Mayring, 2016, S. 65ff., S.85, S.89ff.).

Tabelle 4: Methoden des Protokollierens nach Mayring (Mayring, 2016, S.89ff.)

Methoden des Protokollierens

- Wörtliche Transkription
- Kommentierte Transkription
- Zusammenfassendes Protokoll
- Selektives Protokoll
- Konstruktion deskriptiver Systeme

Für die vorliegende Arbeit wurde das Darstellungsinstrument der Tonbandaufnahme mittels Diktiergerät, beziehungsweise Handy herangezogen, sowie die anschließende kommentierte Transkription, welche nicht nur ausschließlich den gesprochenen Dialog wiedergibt, sondern ebenfalls zusätzliche Informationen wie Pausen, Betonungen und Sprachbesonderheiten berücksichtigt (Mayring, 2016, S.89ff.).

Dieser Aspekt der Miteinbeziehung gilt als besonders relevant für die qualitative Analyse, da es sich bei Transkripten immer um Tertiärdaten handelt (siehe Abbildung 2) und somit lediglich ein kleiner Ausschnitt des Interviews wiedergegeben werden kann. Durch die kommentierte Transkription wird versucht den Anteil, der durch die Verschriftlichung verlorengehenden Informationen, möglichst gering zu halten (Fuß & Karbach, 2014, S.25).

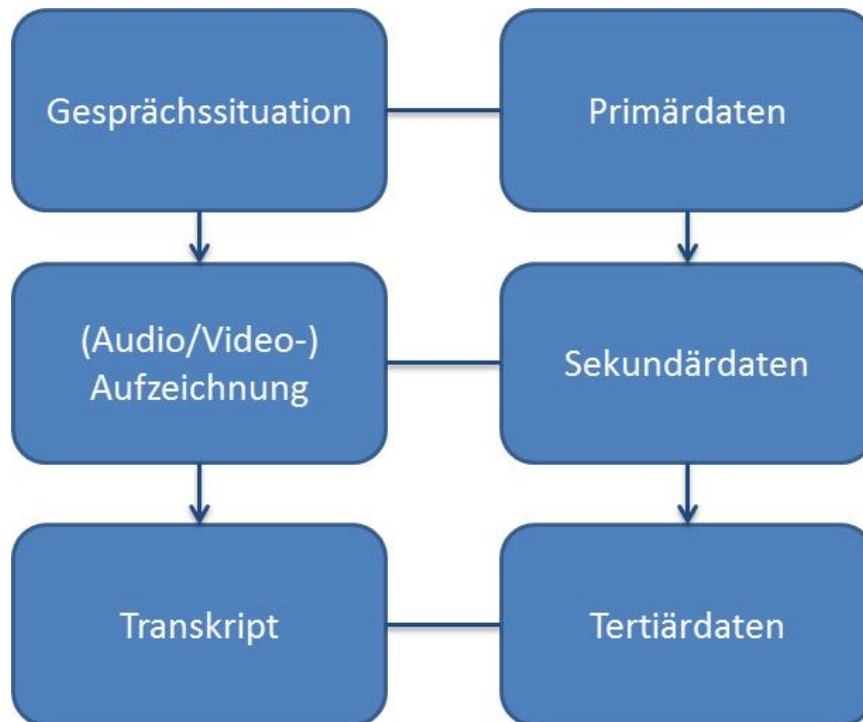


Abbildung 2: Transkripte der Tertiärdaten (in Anlehnung an Fuß & Karbach, 2014, S.25)

Da sich die Anforderungen an die Datenauswertung von Interviews stets weiterentwickeln, gibt es derzeit kein einheitliches System zur Verschriftlichung (Fuß & Karbach, 2014, S.27).

Zur Transkription der gewonnenen Interviewdaten dieser Arbeit wurden daher die Transkriptionsregeln der Ferdinand Porsche Fern FH herangezogen (<https://onlinecampus.fernfh.ac.at/> Abruf am 10.01.2018).

Transkriptionsregeln

1. Transkribieren Sie wörtlich und nicht zusammenfassend. Sog. "leichte Glättung", d.h. sog. "breiten Dialekt" korrigieren, Beibehalten von: umgangssprachlichen Ausdrucksweisen, Mundart, falsche Satzstellung, falsche Ausdrucksweise.
2. Jedes Statement, das die Identifizierung der interviewten Person ermöglichen würde (z.B. Namen, Ort, berufliche Stellung), muss pseudonymisiert werden und in Klammer gesetzt werden, z.B. Frau [Name], in [Ort].

Angefangene, aber abgebrochene Wörter oder Sätze sowie Stottern können weggelassen werden; auch „ähs“ etc. zur besseren Lesbarkeit. Wortverdoppelungen werden nur dann transkribiert, wenn sie zur Betonung verwendet wurden („Das ist sehr, sehr wichtig für mich.“) Halbe Sätze werden transkribiert.

3. Zeichensetzung wird zur besseren Lesbarkeit geglättet. Kurzes Brechen der Stimme oder zweideutige Betonungen werden bevorzugt durch Punkte statt durch Beistriche gekennzeichnet.

4. Pausen werden durch Auslassungspunkte in Klammer angegeben (...).
5. Besonders betonte Wörter werden in Großbuchstaben geschrieben.
6. Emotionale Äußerungen (lachen, Seufzer) oder Unterbrechungen (z.B. durch ein Telefongespräch) werden in Klammer transkribiert.
7. Unverständliche Wörter werden folgendermaßen transkribiert: (inc.). Ev. Grund dazu angeben: (inc, Handy läutet) oder (inc., Mikrofonstörung). Wenn Sie ein bestimmtes Wort vermuten, dann geben Sie das Wort in Klammer dazu an mit Fragezeichen.
8. Der/die Interviewer/in wird mit „I:“ gekennzeichnet, die interviewte Person durch „B:“ „für Befragte/r). Bei mehreren befragten Personen, wird zusätzlich zu „B“ eine Nummer angegeben.

2.2.5 Auswertung der Interviewdaten

Wie bereits in den zuvor beschriebenen Kapiteln erläutert, handelt es sich bei der Methode des Leitfadeninterviews und den damit gewonnenen Daten um eine qualitative Inhaltsanalyse. Besondere Beachtung wird dabei dem systematischen Vorgehen bei der Auswertung geschenkt. Dazu ist es von besonders großer Wichtigkeit vor der Analyse klare Regeln zu definieren, welche bei der Auswertung zur weiteren Orientierung dienen. Dies ermöglicht dieser Methode die vorausgesetzte Transparenz und Überprüfbarkeit und wird in der vorliegenden Arbeit mittels Bildung von Kategoriensystemen gewährleistet. Außerdem ist die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse theoriegeleitet, sodass die gewonnenen Ergebnisse im Anschluss mit Hilfe der Theorie entsprechend interpretiert werden können (Mayring, 2015, S.12f.).

Zur Kodierung des Leitfadeninterviews werden Kategoriensysteme entwickelt, welche die Vergleichbarkeit und Zuverlässigkeit der Ergebnisse der Einzelinterviews unterstützen. Diese Kategorien können einerseits deduktiv gebildet werden, das heißt aus allgemeinen theoretischen Betrachtungen, wie beispielweise aus der Literatur, heraus. Oder andererseits induktiv, was so viel bedeutet wie erst aus dem Verallgemeinerungsprozess bei der Analyse der Interviewdaten heraus. In dieser Arbeit werden beide Arten der Kategorienbildung angewandt (siehe Tabelle 5) (Mayring, 2015, S. 85).

Tabelle 5: Bildung der Haupt- und Unterkategorien (eigene Darstellung)

Art der Kategorie	Beschreibung	Bildung
Hauptkategorie	Bedeutung der Technik von früher	deduktiv
Unterkategorie/n	<ul style="list-style-type: none"> • Einfluss auf den Alltag • Risiken durch den Einsatz • Chancen durch den Einsatz 	induktiv
Hauptkategorie	Bedeutung der Technik von heute	deduktiv
Unterkategorie/n	<ul style="list-style-type: none"> • Einfluss auf den Alltag • Risiken durch den Einsatz • Chancen durch den Einsatz 	induktiv
Hauptkategorie	Kompetenz im Umgang mit Technik	deduktiv
Unterkategorie/n	<ul style="list-style-type: none"> • Kompetenzen im Umgang mit der Technik von früher • Kompetenzen im Umgang mit der Technik von heute • Problembewältigung im Umgang mit der Technik von früher • Problembewältigung im Umgang mit der Technik von heute 	induktiv
Hauptkategorie	Emotionen im Zusammenhang mit Kompetenz	induktiv
Unterkategorie/n	<ul style="list-style-type: none"> • Ausgelöste Emotionen im Zusammenhang mit Kompetenz und der Technik von früher • Ausgelöste Emotionen im Zusammenhang mit Kompetenz und der Technik von heute 	induktiv

Zur Auswertung der Interviewdaten wurden die Transkripte grob gesichtet und die Aussagen der einzelnen Probandinnen den jeweiligen Haupt- und Unterkategorien zugeteilt. In einem zweiten Sichtungsschritt konnten erneut einzelne Interviewauszüge induktiv abgeleitet werden.

Zur weiteren Verarbeitung der Analysenergebnisse empfiehlt Mayring ein 3 – Schritte - Verfahren, welches sich wie aus der nachstehenden Abbildung 3 abzeichnet. (Mayring, 2016, S.118f.)

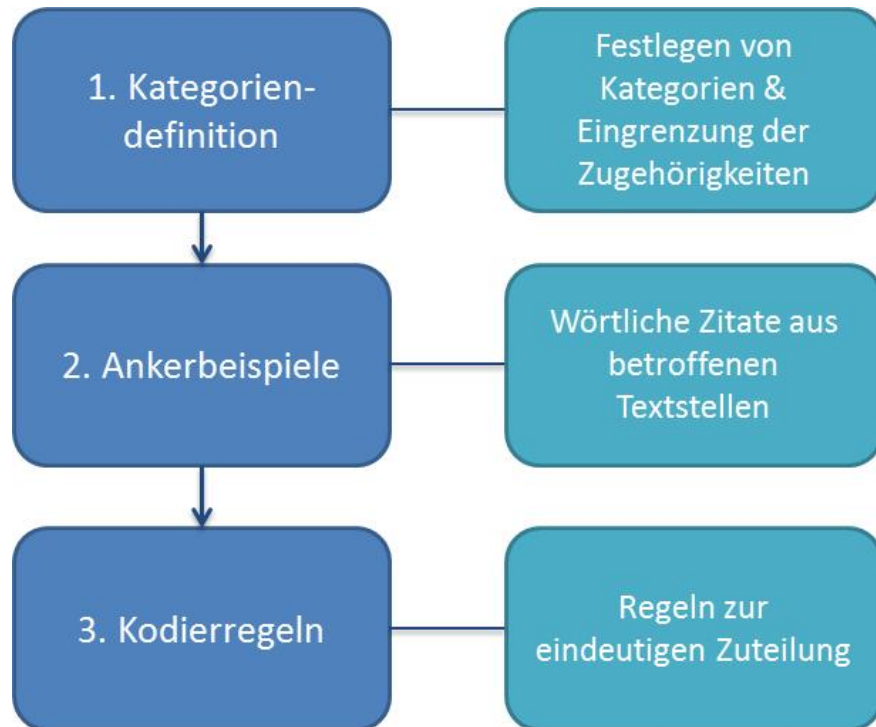


Abbildung 3: 3 – Schritte - Verfahren (in Anlehnung an Mayring, 2016, S.118f.)

Die Kategorien mit den dafür definierten Ankerbeispielen (siehe Tabelle 6 bis Tabelle 9) befinden sich im Anhang.

3 Ergebnisse

Die in diesem Kapitel dargestellten Ergebnisse wurden wie in Kapitel 2.2.5 „Auswertung der Interviewdaten“ beschrieben aufbereitet und ausgewertet.

3.1 Hauptkategorie 1 – Bedeutung der Technik von früher

In der Hauptkategorie 1, „Bedeutung der Technik von früher“, erzählen die Interviewpartnerinnen über ihre Eindrücke und Erfahrungen, welche sie mit der Technik von früher gewonnen haben. Dabei beschreiben die Probandinnen zuerst die Geräte, welche sie als solche der Technik von früher zuordnen. Darunter fallen Geräte wie die Waschmaschine (teilweise nicht vollautomatisch), der Mixer, das Radio, die Stereoanlage, der Fernseher, der Geschirrspüler und vieles was derzeit ebenfalls verwendet wird, lediglich in einer einfacheren technischen Ausführung mit weniger Möglichkeiten wie Programmen und Einstellungen.

Die Interviewpartnerinnen berichten darüber, wie die Geräte der Technik von früher ihren Alltag beeinflusst haben beziehungsweise immer noch beeinflussen. Hierzu wurden Vergleiche genannt, welche einerseits die Vorteile der Waschmaschine zur „Waschrumpel“ darstellen, als auch andererseits den Vergleich des elektrischen Staubsaugers zum herkömmlichen Besen.

Interview 4: *„Also ich nehm mir jetzt die Waschmaschine die zumindestens zwei Mal die Woche läuft. Ah meine Großmutter hatte noch eine Waschrumpel und musste den einen Kessel warm heizen mit Wasser was sehr mühsam war. Das ist schon ein enormer Fortschritt“* (Z.25 - 28).

Die Hauptaspekte, auf welche die Probandinnen verweisen, sind positiv besetzt und beinhalten Zeitersparnis und Erleichterung im Haushalt.

Mit der Technik von früher verbinden die Probandinnen viele Chancen, welche vorwiegend die Aspekte Arbeitserleichterung, Zeitersparnis, Fortschritt und Entwicklung beinhalten. Als besonders großer Vorteil in Bezug auf Fortschritt wird die Kühltechnologie, im Zusammenhang mit der Möglichkeit des „Einfrierens“ von Lebensmitteln genannt.

Interview 1: *„Naja würd ich sagen da hat man sich schon sehr viel Arbeit erspart und ich würd auch sagen für die Vorratshaltung war das sehr wichtig weil das Einfrieren oder so die Sachen das hat man ja ganz früher überhaupt nicht gehabt also wars eine große Arbeitersparnis auch“* (Z.12 - 15).

Risiken werden von den interviewten Frauen kaum bis gar nicht in der Technik von früher gesehen. Lediglich eine der sieben Probandinnen nennt das Risiko der Verletzungsgefahr in Verbindung mit der nicht vollautomatischen Waschmaschine.

Interview 3: *„Risiken? Bei richtiger Nutzung eigentlich keine Risiken“* (Z.15).

Interview 6: *„Naja Risiken (Inc. Mikrofonstörung Touchan) bei der nicht vollautomatischen Waschmaschine (...) na weißt eh diese ah (...) zu ah ja die nicht vollautomatische Waschmaschine hat äh bei ah beim Schleudern schon Risiken gegeben beim wenn man das händisch gmacht hat“* (Z.13 - 16).

Die Erinnerungen der Interviewpartnerinnen an ein Leben mit wenig Technik sind sehr zwiespältig. Einige der Frauen geben an, dass sie negative Aspekte in Bezug auf Kommunikation und Freizeit sehen, jedoch ebenfalls einen besonders großen Vorteil in Zusammenhang mit dem Wäschewaschen sehen.

Interview 5: *„Äh die Erinnerungen sind viel Zeit zum Lesen, viel Zeit Spazierengehen, Natur verbringen ah Familientreffen ah ja einfach ah ein Alltag ohne Computer ohne ohne online Medien“* (Z.36 - 38).

Interview 2: *„Na ich hab diese eine Erinnerung dass man halt äh eine Waschküche für einen ganzen Häuserblock gehabt hat und dann musste man dort einen Tag und Stunden bestimmen wo man sie benützen war. Man müsste die ganze schmutzige Wäsche erst dorthin tragen und dann dort alles erledigen und dann wieder zurücktragen und damit man sie irgendwo aufhängen kann. Das ist eigentlich alles oder auch die Heizung natürlich, man musste den Herd befeuern und das war alles mühsam auch das Brennmaterial herzutragen und das geht halt heut alles viel einfacher weil man einfach den Schalter umlegt und aus“* (Z.50 - 57).

Interview 3: *„Ja dunkle Kindheitserinnerungen würd ich sagen (lacht). Ah dass die Mutter eben noch keine Waschmaschine ghabt hat zum Beispiel“* (Z.35 - 36).

3.2 Hauptkategorie 2 – Bedeutung der Technik von heute

In der folgenden Hauptkategorie 2 berichten die Probandinnen über moderne technische Geräte, welche sich derzeit in ihren Haushalten befinden, aber auch über die jeweiligen Risiken und Chancen, die sich dadurch in ihrem Alltag ergeben.

Die Auswertung der Interviews in dieser Kategorie zeigt, dass sich in den Haushalten der interviewten Frauen zunehmend zumindest ein Handy und ein Computer / Laptop / iPad befinden. Weitere technische Geräte, die die Frauen der Technik von heute zugeordnet haben, sind ein Klimagerät, eine Zentralheizung, eine elektrische Zahnbürste, ein Fernseher, eine vollautomatische Waschmaschine, ein Geschirrspüler, eine Kaffeemaschine, ein Thermomix, ein Elektroherd (mit Ceranfeld), eine Wärmepumpe und „Smart-Devices“ wie eine Apple-Watch und eine „Alexa“.

Interview 5: *„Das sind ah elektrische Zahnbürste, Computer, Handy, ein Dyson Staubsauger äh ein Thermomix, eine Kaffeemaschine eine elektrische ah ein na das ist kein elektrisches Gerät ah eine Applewatch (...) Ipads. Das wars“ (Z.8 - 10).*

Interview 7: *„Ein E-Herd mit Ceranfeld, ein Geschirrspüler, ein Computer, ein Smartphone und eine Wärmepumpe“ (Z.10 - 11).*

Der Alltag und die Einbindung der Technik von heute in diesen ist größtenteils positiv besetzt, lediglich von einer Person wird diese als negativ wahrgenommen. Eine weitere Probandin gibt an, dass die Technik von heute ihren Alltag sehr stark beeinflusst, sie damit jedoch mehr Stress verbindet, als Freude und Erleichterung. Sie berichtet davon, dass ihr die ständige Kontrolle über die Stromversorgung der Geräte viel Stress bereitet.

Interview 4: *„Ah sie beeinflusst mich stark weil auch am Arbeitsplatz Computertechnik und ah Internetabfragen mein tägliches Brot sind. Ahm die von von der Waschmaschine angefangen über den Mixer über die Kaffeemaschine ah das Handy und ah die Freisprechanlage in meinem Auto benutz ich alles täglich“ (Z.30 - 33).*

Interview 5: *„Nun sie beeinflusst mich in der Form, dass ich ah wenn ich nach Hause komme von der Arbeit den Computer einschalte, meine E-Mails durchlese oder mir auf der Applewatch anschau was an Nachrichten reingekommen ist ahm dass ich ah schau dass der Staubsauger, der Dyson, aufgeladen ist damit ich sauber machen kann ahm dass die ah Kaffeemaschine eingeschaltet ist, dort angesteckt ist am Strom oder der Thermomix also*

beschäftigt mich vor allen Dingen dass die Geräte also sozusagen verwendbar sind wenn ich nach Hause komme“ (Z.40 - 46).

Die übrigen Probandinnen sehen in ihrem Alltag eine große Erleichterung im Haushalt und Zeitersparnis durch die Technik von heute. Positiv besetzte Alltagsgegenstände sind hierbei vor allem das Handy und der Internetzugang.

Risiken, welche in der Technik von heute gesehen werden, betreffen vor allem den Eingriff in die Intimsphäre und damit verbundenem Datenmissbrauch, welcher bis hin zu Mobbing- und Stalkingattacken reichen kann. Eine Probandin spricht dazu die Problematik des „gläsernen Menschen“ an.

Interview 4: *„Datenschutz, Verfolgung ahm Mobbing ahm ja Verfolgung und im Sinne von Personen verfolgen ah im Sinne von Nachrichten verfolgen, abhören. Das wars“ (Z.17 - 18).*

Interview 3: *„(Seufzt) Ja das Internet ah kann möglicherweise durch diese (...) ähm verschiedenen Möglichkeiten die da gegeben sind ähm eine eine sehr starke Beeinflussung bzw. ähm ein sehr starkes Eindringen in ähm die Intimsphäre bringen. Also (...) das das halt ich für bedenklich. Der gläserne Mensch ist sicherlich schon ein seit einiger Zeit existent und ja (...) das sind einige Risiken äh drinnen die man vielleicht äh unwissentlich eingeht oder gorned eingehen sollte“ (Z.17 - 22).*

Weitere Risiken, die im Zuge der Interviews genannt werden, sind eine Überforderung und Reizüberflutung der Bevölkerung, sowie die weitergehende Entwicklung der Gesellschaft zur „Wegwerfgesellschaft“.

Interview 1: *„Puh. (...) (Inc. Risiken, wart.) Na man fühlt sich teilweise überfordert vielleicht mit der neuen Technik und ah kennt sich dann halt nicht aus auch wenn man die Beschreibung liest, das ist oft sehr umfangreich geschrieben und dann weiß man sich nicht weiterzuhelfen“ (Z.21 - 24).*

Interview 7: *„Äh Reizüberflutung, zu lange Computerzeiten und TV Zeiten, dauernder Gebrauch von Smartphone und eine Wegwerfgesellschaft weil alles schneller kaputt wird“ (Z.20 - 22).*

Andererseits können aus den Aussagen der Interviewpartnerinnen auch Chancen rückgeschlossen werden. Diese betreffen vor allem eine globale Vernetzung durch das Internet

(z.B. erleichterte Kontaktaufnahme und medialer Informationsaustausch bzw. leichter Zugang zu Informationen), sowie eine Erleichterung im Haushalt. Des Weiteren werden auch positive Aspekte wie schnellere Bearbeitung, Unterhaltungsfaktor und eine generelle Zeiterparnis mit der Technik von heute in Verbindung gebracht.

Interview 2: *„Naja das Gegenteil von dem was sie vielleicht äh Risiken gebracht hat. Dass vielleicht doch auch alles schneller bearbeitet werden kann, dass man wie mit den Handys wesentlich leichter zu erreichen ist oder auch schneller irgendwelche Nachrichten weiter-schicken kann (...) und und auch wenn ich an die Handys denke, wo man alles nachschauen kann, dass man da wirklich auch sich äh klüger machen kann im und im Internet Verschie-denes findet was man früher mühsam irgendwie zusammentragen musste“ (Z.34 - 40).*

Interview 3: *„Naja die Chancen sind unübersehbar ähm ma ist vernetzt, ma hat ganz rasch Informationen ähm über olles was man sich nur vorstellen kann und (...) ja wiederum viel Zeit- und Arbeitersparnis auf vielen Gebieten ahm bis hin zum Rasenroboter (lacht) ja“ (Z.25 - 28).*

3.3 Hauptkategorie 3 – Kompetenz im Umgang mit Technik

In der Hauptkategorie 3 *„Kompetenz im Umgang mit Technik“* geben die Interviewpartnerinnen einen Einblick in ihre Selbstkompetenz im Umgang mit der Technik von früher und heute. Zudem erzählen sie von ihren jeweiligen Problembewältigungsstrategien in technischen Bereichen. Es handelt sich hierbei um alltägliche Geräte, welche größtenteils im Haushalt beziehungsweise zur Hilfe bei Hausarbeit herangezogen werden.

Alle sieben interviewten Frauen geben bei diesem Teil des Interviews an, dass sie mit der Technik von früher gut zurecht kämen und kaum Probleme hätten. Als Ursache für die hohe Kompetenz im Umgang mit der Technik von früher wird vor allem dessen leichte Handhabung und Einfachheit genannt. Des Weiteren wird die Kompetenz mit Technik mit dem Alter in Verbindung gebracht, sodass mit höherem Alter auch die Lernfähigkeit und Lernbereitschaft an technischen Dingen nachlässt.

Interview 2: *„Also die die die sind für alle halt geläufig gewesen die Sachen. Erstens war ich da auch noch jünger und hab mich schneller mit irgendwas zurechtgefunden und das und das fehlt mir halt heute bei den (neu) modernen ah Sachen sehr“ (Z.76 - 78).*

Interview 5: *„Ah meine Kompetenz war perfekt aber es war auch wenig Technik“ (Z.55).*

Interview 7: *„Sehr gut weil alles einfacher ah gehandhabt wurde“ (Z.43).*

Die Kompetenzen mit der Technik von heute sind sehr durchwachsen. Im Großen und Ganzen fühlen sich die Probandinnen kompetent, allerdings werden ihre Aussagen meist durch Beiwörter wie *„halbwegs“* und *„einigermaßen“* abgeschwächt.

Interview 2: *„Na ich ich kann dazu zu nur sagen dass ich nicht sehr talentiert bin solche Sachen zu ah benutzen oder einzusetzen und dadurch kann ich auch nicht sagen dass sie meinen Alltag sehr viel beeinflusst. Ich hab eigentlich nur das Handy bei dem kenn ich mich aber auch nur halbwegs zum Anrufen aus“ (Z.62 - 65).*

Interview 3: *„Ja einigermaßen gut (lacht)“ (Z.47).*

Die heutige Technik wird in den Antworten der Interviews oftmals als *„kompliziert“* betrachtet, beziehungsweise komplizierter aufgebaut als nötig und somit werden Probleme, vor allem welche mit der Technik von heute in Zusammenhang stehen als selbstständig nicht bewältigbar eingestuft.

Interview 1: *„Ja da passiert mir eh eigentlich Ähnliches. Da wenn irgendwas nicht funktioniert da denk ich mir ich bin zu blöd für diese Sachen“ (Z.58 - 59).*

Interview 5: *„Etwas schwieriger ah weil ich zwar versuche immer ah am Ball zu bleiben ah aber ich hol mir schon manches Mal meinen Sohn, der ma gewisse Sachen erklären soll weil ich nicht mehr zurecht komme“ (Z.58 - 60).*

Interview 6: *„Also ich fühl mich sehr gut aber manchmal ist es sehr kompliziert“ (Z.45).*

Während Probleme, welche die Technik von früher betreffen oft mit wenigen einfachen Handgriffen von den Probandinnen selbst behoben werden können, werden bei Problemen mit der Technik von heute Personen mit entsprechenden technischen Kenntnissen, meist in Form von den eigenen Kindern oder Enkelkindern, herangezogen.

Interview 1: *„Also mit der Technik von früher hab ich eigentlich keine Probleme weil das verwendet man ja so oft, dass es da gar nichts, zu gar keinen Problemen kommt. Da fällt mir nichts schwer“ (Z.71 - 73).*

Interview 6: *„Also früher hat man mir ah alles reparieren können und nicht neu gekauft (...) ah es war ah nicht so große Probleme weil das nicht so kompliziert aufgebaut worden ist“ (Z.53 - 55).*

Interview 3: *„Ähnlich (lacht). Frag ich auch schon die Enkelkinder (lacht)“ (Z.61).*

3.4 Hauptkategorie 4 – Emotionen im Zusammenhang mit Kompetenz

In der Hauptkategorie 4 *„Emotionen im Zusammenhang mit Kompetenz“* berichten die interviewten Personen über die von ihnen eingestufte Kompetenz im Umgang mit der Technik von heute und früher. Dabei wird einerseits eine Art Vergleich der technischen Vor- und Nachteile im Laufe der Zeit angestellt, und andererseits über Emotionen im Zusammenhang mit der selbst erfahrenen Kompetenz berichtet.

Interview 4: *„Oft ist es Stress weil es zusätzliche Arbeit bedeutet ah nicht nur weil es immer nur Technik heißt sondern weil es Arbeitsabläufe oft ah verlangsamt und erschwert. Früher hat man ah keine Faxe oder keine keine äh keine Computeranfragen per E-Mail rund um die Uhr bekommen sondern hat seine Fragen am Arbeitsplatz im Arbeitsalltag gestellt bekommen und hatte Freizeit wirklich als Freizeit zu nutzen. Heutzutage ist der Begriff ah Freizeit und Arbeitszeit relativ weil es oft ah Grenzübertritte gibt und das find ich nicht in Ordnung“ (Z.57 - 63).*

Die Auswertung der Leitfadeninterviews zeigt hierfür, dass sich alle interviewten Frauen im Alter von 60 bis 75 Jahren mit der Technik von früher sehr verbunden fühlen und in ihnen, rückblickend, nur positive Gefühle zu diesem Thema geweckt werden. In Verbindung mit Emotionen im Zusammenhang mit Kompetenz fallen Begriffe wie Dankbarkeit, Zeitersparnis, Kompetenz und Selbstsicherheit.

Interview 5: *„Ah es war problemlos und hat ah geholfen Zeit einzusparen“ (Z.63).*

Interview 6: *„Gutes Gefühl und selbstsicher“ (Z.48).*

Interview 7: *„Nur positive Gefühle“ (Z.49).*

Ganz gegensätzlich dazu fallen die Emotionen im Zusammenhang mit Kompetenz bezüglich der Technik von heute aus. Lediglich zwei der sieben Probandinnen verbinden positive Ge-

fühle mit der Technik von heute, die der anderen Probandinnen sind als negativ behaftet einzustufen. Sie beschrieben ihre Gefühle mit Begriffen wie Überforderung, Stress, Wut, Belastung und Unsicherheit.

Interview 2: *„In mir schon das Gefühl aus, dass ich halt jetzt nicht mehr so geistig fit bin, dass ich da durchschau und, dass ichs dann lieber lass“ (Z.83 - 84).*

Interview 5: *„Oje keine guten weil alles viel zu kompliziert ist und viel zu schnell geht und viel zu viel ist“ (Z.66 - 67).*

Interview 6: *„Teilweise sehr kompliziert und unsicher“ (Z.51).*

4 Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse

Alle sieben Probandinnen geben zur Frage der Techniknutzung betreffend der Technik von früher im Alltag an, dass der Staubsauger und der Mixer fast täglich verwendet werden. Sechs weitere berichten, dass auch die Waschmaschine mehrmals wöchentlich eingesetzt wird und ein Kühlschrank, sowie ein Elektroherd vorhanden sind. Ein gewisses Risiko wird nur von einer Probandin gesehen, welches im Zusammenhang mit der Benutzung einer nicht vollautomatischen Waschmaschine steht. Alle berichten über Vorteile wie Zeitersparnis und Arbeitserleichterung.

Dieses Ergebnis beruht wohl darauf, dass technische Geräte wie der Staubsauger, der Kühlschrank, der Gefrierschrank, die Waschmaschine und der elektrische Herd für diese Generation „Schlüsseltechnologien“ sind, welche ihre Technikakzeptanz und Technikkompetenz geprägt haben (Sackmann & Weymann, 1994, S.41).

Unter der Technik von heute werden moderne Technologien wie zum Beispiel das Handy (als Sammelbegriff für klassische Mobiltelefone und Smartphones), der Computer, der Laptop, die elektrische Zahnbürste und der Amazon Sprachassistent „Alexa“ genannt. Das Handy wird von jeder Probandin mehrmals täglich benutzt und das Internet von sechs der Probandinnen. Es werden die Möglichkeiten der globalen Vernetzung und des raschen Zugangs zu Informationen äußerst positiv gesehen und genutzt. Diese Aussage der Probandinnen spiegelt sich in den Auswertungen der Statistik Austria wider (https://www.statistik.at/web_de/statistiken/energie_umwelt_innovation_mobilitaet/informati_nsgesellschaft/ikt-einsatz_in_haushalten/073636.html Abruf am 08.01.2020). Allgemein gesehen werden der modernen Technik Zeitersparnis und Arbeitserleichterung zugeordnet, denn die Erreichbarkeit ist nahezu überall gegeben. Des Weiteren ist das Versenden von Text- und Sprachnachrichten mittels Technik von heute mit wenig Zeitaufwand verbunden. Welche Applikationen am Smartphone genutzt werden oder welche Informationen genau im Internet (auf einem Computer) gesucht werden, geht aus den Befragungen nicht hervor.

Als Risikofaktor steht der Datenmissbrauch an erster Stelle. Daneben werden negative Aspekte wie Überforderung und Reizüberflutung angegeben. Grund dafür ist möglicherweise eine Verminderung der physischen, psychischen und sozialen Anpassungsfähigkeit, welche zur Verlangsamung von Handlungs- und Bewegungsabläufen, sowie zum Rückgang der Hörfähigkeit und Sehstärke führen, jedoch zum natürlichen Alterungsprozess gehören (Hurling & Seel, 2005, S.9). Die Probandinnen befinden sich in einer Altersklasse, in welcher der Prozess des Alterns bereits eingesetzt hat.

Alle sieben interviewten Frauen geben an, sich im Umgang mit der Technik von früher kompetent zu fühlen, da diese Technik sehr einfach sei und hauptsächlich im Haushalt eingesetzt werden würde. Diese Technikkompetenz ist wieder, wie schon erwähnt von den „Schlüsseltechnologien“ der eigenen Jugend geprägt. Emotionen im Zusammenhang mit Kompetenz die Technik von „früher“ betreffend sind durchaus positiv. Die Probandinnen fühlen sich selbstsicher und überlegen. Eine Probandin gibt an, sehr froh zu sein, dass sie sich bei Kleinigkeiten selbst helfen könne und die Probleme teilweise durchschaue. Hier wird nicht an der persönlichen Kompetenz gezweifelt (Pelizäus-Hoffmeister, 2013, S.208 bis 209).

Die Technik von heute wird schon eher als kompliziert gesehen und man fühlt sich etwas unsicher. Nur eine Probandin gibt an, auch beruflich mit Computern und Internet zu tun zu haben.

Bei der Nutzung der Technik von heute beschreiben die Probandinnen Gefühle wie Unsicherheit, Stress und Überforderung. Alles wird als viel zu viel und zu kompliziert empfunden und die eigene Lernfähigkeit wird in Frage gestellt. Auch das Nachlassen der geistigen Fähigkeiten wird im Zusammenhang mit Gefühlen, die Kompetenz mit der Technik von heute betreffend, geäußert. Es beruht auf einer Tatsache, dass die Wahrnehmungsgeschwindigkeit, die Denkfähigkeit, die Merkfähigkeit sowie das Wissen und die Wortflüssigkeit im Alter abnehmen (Schmidt, 2017). Bei der Problembewältigung mit modernen Technologien meinen alle interviewten Personen, dass sie sich Hilfe bei den Kindern und Enkelkindern holen würden. Interessant ist, dass alle befragten Personen die Möglichkeit haben, sich Hilfe bei Familienangehörigen holen zu können. Besteht jedoch keine gute Beziehung zu diesen Familienmitgliedern, sind diese nicht vorhanden oder beispielsweise örtlich weit entfernt, so ist in diesen Haushalten weniger Technik vorzufinden (Seifert, 2016).

Aus den erzielten Ergebnissen der Interviews können die Forschungsfragen folgendermaßen beantwortet werden.

- **Welche Bedeutung wird der „Technik von früher“ und der „Technik von heute“ im Alltagsleben von Frauen zwischen 60 und 75 Jahren beigemessen?**

Sowohl die Technik von früher als auch die Technik von heute wird von der Zielgruppe genutzt, wobei nur ein Angebot der Technik von heute, das Handy, bei allen sieben Probandinnen häufig eingesetzt wird. Die Bedeutung der gesamten Technik liegt in der Zeitersparnis und Arbeitserleichterung. Auch der rasche Zugriff auf Informationen und die uneingeschränkt-

te Kommunikationsmöglichkeit welche die Technik von heute bietet, wird im Alltag eingesetzt und hat an Bedeutung gewonnen.

- **Welches Selbstbild haben Frauen zwischen 60 und 75 Jahren im Zusammenhang mit dem Einsatz von „Technik von früher“ und „Technik von heute“?**

Die Zielgruppe fühlt sich im Umgang mit der Technik von früher äußerst selbstsicher und überlegen. Es gibt keine Schwierigkeiten, die nicht bewältigt werden können und an der eigenen Kompetenz wird nicht gezweifelt. Das Selbstbild ist durchwegs positiv. Anders ist es jedoch beim Einsatz der Technik von heute. Hier tritt häufig das Gefühl der Überforderung und Unsicherheit in den Vordergrund. Man fühlt sich rasch inkompetent und sucht Unterstützung bei Angehörigen. Probleme im Umgang mit modernen Technologien wird der eigenen Unfähigkeit etwas Neues zu erlernen zugeschrieben. Das Selbstwertgefühl leidet und ergibt ein dementsprechendes Selbstbild.

Die Ergebnisse der Interviews zeigen, dass keine wesentlichen Unterschiede zu der von Pelizäus-Hoffmeister durchgeführten Studie im Jahr 2013 erkennbar sind (Pelizäus-Hoffmeister, 2013, S. 214). Auch damals wurde die Technik von früher als durchschaubar und einfach bezeichnet und das Selbstbild war in diesem Zusammenhang äußerst positiv. Die Technik von heute wurde damals, unter anderem, auch als nutzlos und störend bezeichnet. Hier ist zu bemerken, dass bei den Probandinnen der vorliegenden Studie bereits die Vorteile der Internetnutzung und des Handys erkannt wurden und auch genutzt werden. Treten jedoch Schwierigkeiten auf ist das Selbstbild immer noch durch Unsicherheit und Überforderung geprägt.

Auch wenn moderne Technologien nicht zu den „Schlüsselkompetenzen“ von Frauen zwischen 60 und 75 Jahren gehören, so haben sie doch deren Bedeutung erkannt und sind bereit sie einzusetzen und in den Alltag zu integrieren. Das „Rollenklischee“ der hilflosen Frau im Umgang mit der Technik ist längst überholt. Jede Art der Technik wird von Frauen zur Arbeitserleichterung und Zeitersparnis eingesetzt. Treten Probleme auf, sucht man nach Lösungen und es ist zu vermuten, dass in Zukunft immer weniger an den eigenen Fähigkeiten gezweifelt wird.

5 Ausblick

Die Ergebnisse dieser Bachelorarbeit beschreiben wie schon erwähnt ein positives Bild von Frauen und Technik. Interessant zu beobachten ist jedoch, dass bei der Frage nach im Haushalt befindlicher Technik von früher ausschließlich Haushaltsgeräte wie zum Beispiel der Staubsauger, der Kühlschrank oder der Mixer erwähnt wurden. Keine der Probandinnen erwähnte eine Bohrmaschine oder eine Säge. Um hier Rückschlüsse auf eventuell doch bestehende „Rollenklischees“ ziehen zu können, müsste man die Interviews auch mit männlichen Probanden durchführen.

Bei der Technik von heute wurden vorzugsweise das Handy oder das Internet erwähnt. Ob sich die Aussagen von Männern und Frauen hier überschneiden würden, oder ob zum Beispiel der Rasenroboter oder ähnliches von Männern häufiger genannt werden würde, lässt sich auch nur durch weitere Interviews herausfinden.

Auch wurden nur Probandinnen befragt die über ein relativ ähnliches Einkommen verfügen und einen ähnlichen sozialen Status haben. Um herauszufinden ob diese Faktoren Unterschiede bei der Bedeutung der Technik und dem im Kontext entstehenden Selbstbild ergeben, müssten auch hier weitere Befragungen mit geeigneten Personen, quer durch alle sozialen Schichten, mit einer deutlich größeren Stichprobe, stattfinden.

Die Zukunft wird zeigen, ob sich die modernen Technologien weiterhin so rasch entwickeln werden und jene Dinge, die jetzt der Technik von früher zugeordnet werden, bald ganz aus dem Alltag der Menschen verdrängen. Außerdem wird man sehen, ob die Generation, die schon im jungen Erwachsenenalter gelernt hat mit Handy, Computer und Internet umzugehen, problemlos zukünftige Angebote im Alter nutzen kann, ohne an den eigenen Kompetenzen zu zweifeln.

Literaturverzeichnis

Amann-Hechenberger, B., Buchegger, B., Felmer, V., M.Ed. (extern), Jungwirth, B., Kettinger, M., & Schwarz, S. (2015). *Tablet & Smartphone: Seniorinnen und Senioren in der mobilen digitalen Welt*. Online:<http://forschungsbericht.mobiseniora.at/forschungsbericht.pdf> [Abruf am 08.12.2019].

Beil, J., Cihlar, V. & Kruse, A. (2013). Bereitschaft zur Akzeptanz einer internetbasierten Mobilitätsplattform bei verschiedenen Alterskohorten. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 48, 142-148.

Bioethikkommission beim Bundeskanzleramt Österreich (2010). *Ethische Aspekte der Entwicklung und des Einsatzes Assistiver Technologien*. Wien: Bioethikkommission beim Bundeskanzleramt. Online: https://www.bundeskanzleramt.gv.at/dam/jcr:0c7b57d1-ffc7-4bbd-aeba-fd2a4243897f/Stellungnahme_der_Bioethikkommission_zu_Assistiven_Technologien_vom_13._Juli_2009.pdf [Abruf am 17.2.2020].

Brettenhofer, M.; Otto, U. & Tarnutzer, S. (2015). Telemedizin in der älteren Bevölkerung. *Therapeutische Umschau*, 72 (9), 567-573.

Bulitz, R. (2018). Telemedizin in Deutschland. Der Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien in der medizinischen Versorgung. Online: <https://lesen.amazon.de/?asin=B07JG85GCB> [Abruf am 27.11.2018; Gelesen mit Kindle Cloud Reader].

Friedl, M. A. (2017). *Rekrutierung von weiblichen Fachkräften im technischen-naturwissenschaftlichen Bereich – Herausforderungen und Best Practices*. Retrieved from https://media.arbeiterkammer.at/wien/PDF/studien/Studie_Technikerinnen_2018.pdf.

Fuß, S., & Karbach, U. (2014). *Grundlagen der Transkription. Eine praktische Einführung*. Opladen, Toronto: Verlag Barbara Budrich.

Griewing B., Hoffmann B., Keidel M., Richter J., Scibor M., Soda H. & Vauth F. (2017). Telerhabilitation nach Schlaganfall im häuslichen Umfeld. *Der Nervenarzt* 2, 113 -118.

Hurling, E. & Seel M., (2005). *Die Pflege des Menschen im Alter*. (3. Auflage), Schlütersche Verlagsgesellschaft mbH.

Janisch, U. (2020). *Chancen und Risiken von Informations- und Kommunikationstechnologien für Menschen zwischen 60 und 75 Jahren*. (Bachelorarbeit, Ferdinand Porsche FernFH, Wr. Neustadt). Online: <https://www.fernfh.ac.at/>.

Krüger, D., Parchmann, I., & Schecker, H. (2014). *Methoden in der naturwissenschaftsdidaktischen Forschung*. Berlin, Bremen und Kiel: Springer-Verlag Berlin Heidelberg. <https://doi.org/10.1002/ciuz.200700404>.

- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. (12. überarb. Aufl.). Weinheim, Basel: Beltz Verlag.
- Mayring, P. (2016). *Einführung in die qualitative Sozialforschung*. (6. überarb. Auflage). Weinheim, Basel: Beltz Verlag.
- Meidert U., Seifert A. (2018). „Quantified seniors“. Technisch unterstützte Selbstvermessung bei älteren Personen. *Prävention und Gesundheitsförderung* 4, 353-358.
- Misoch, S. (2015). *Qualitative Interviews*. Berlin; München; Boston: Walter de Gruyter.
- Misoch, S. (2015) AAL: Ambient Assisted Living- Unterstützung für ein gesundes Altern und Chancen für Medizin und Pflege. *Therapeutische Umschau*,4, 561-563.
- Palinkas, L. A., Horwitz, S. M., Green, C. A., Wisdom, J. P., Duan, N. & Hoagwood, K. (2013). *Purposeful Sampling for Qualitative Data Collection and Analysis in Mixed Method Implementation Research*. New York: Springer Science+Business Media. S.2 - 4
- Pelizäus-Hoffmeister, H. (2013). *Zur Bedeutung von Technik im Alltag Älterer*. Berlin: Springer VS.
- Sackmann R. & Weymann A., (1994). *Die Technisierung des Alltags: Generationen und technische Innovationen*. New York: Campus Verlag.
- Schmidt, L. (2017). *Technikhandhabung im höheren Alter*. Wiesbaden: Springer Verlag.
- Seifert, A. (2016).). Techniknutzung im Alter. *NOVAcura*, 47(1), 53-55.
- Seifert, A. & Schelling, R. (2016). Alt und Offline? *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 49(7), 619-625.
- Witzel, A. (1989). *Das problemzentrierte Interview. Qualitative Forschung in der Psychologie. Grundfragen, Verfahrensweisen, Anwendungsfelder*. (G. Juttemann, Ed.). Asanger, Heidelberg.
- Wolter, F. (2012). *Alter und Technik. Eine interdisziplinäre Betrachtung der Chancen und Herausforderungen*. Saarbrücken: AV Akademieverlag.

Internetquellen

https://www.statistik.at/web_de/statistiken/energie_umwelt_innovation_mobilitaet/information_sgesellschaft/ikt-einsatz_in_haushalten/073636.html [Abruf am 08.01.2020].

<https://www.collegium60plus.ch/> [Abruf am 08.01.2020].

<http://www.seniorkom.at/0/Content/sicherheit> [Abruf am 02.11.2017].

<https://onlinecampus.fernfh.ac.at/> [Abruf am 10.1.2018].

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zeitlicher Ablauf der Methode Leitfadeninterview – Eigene Darstellung	6
Abbildung 2: Transkripte der Tertiärdaten (in Anlehnung an Fuß & Karbach, 2014,S.25)	13
Abbildung 3: 3 – Schritte - Verfahren (in Anlehnung an Mayring, 2016, S.118f.).....	16

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Anforderungen an einen Interviewleitfaden (Krüger et al., 2014, S.126).....	5
Tabelle 2: 5 Schritte zur Erstellung des Leitfadens (Krüger et al., 2014, S.126 - 128) – <i>Fortsetzung siehe nächste Seite</i>	5
Tabelle 3: Haupt- und Unterkategorien des Interviewleitfadens	7
Tabelle 4: Methoden des Protokollierens nach Mayring (Mayring, 2016, S.89ff.).....	12
Tabelle 5: Bildung der Haupt- und Unterkategorien (eigene Darstellung)	15
Tabelle 6: Ergebnisse der Hauptkategorie 1 – Bedeutung der Technik von früher (eigene Darstellung – <i>Fortsetzung siehe nächste Seite</i>).....	34
Tabelle 7: Ergebnisse der Hauptkategorie 2 – Bedeutung der Technik von heute (eigene Darstellung – <i>Fortsetzung siehe Seite 22 - 24</i>)	35
Tabelle 8: Ergebnisse der Hauptkategorie 3 – Kompetenz im Umgang mit Technik (eigene Darstellung – <i>Fortsetzung siehe nächste Seite</i>).....	38
Tabelle 9: Ergebnisse der Hauptkategorie 4 – Emotionen im Zusammenhang mit Kompetenz (eigene Darstellung)	40

Anhang

Tabelle 6: Ergebnisse der Hauptkategorie 1 – Bedeutung der Technik von früher
(eigene Darstellung – Fortsetzung siehe nächste Seite)

Hauptkategorie 1 – Bedeutung der Technik von früher			
1.1 Unterkategorie	Definition der Kategorie	Kodierregel	Ankerbeispiel
Einfluss auf den Alltag	Die interviewten Personen berichten über den Einfluss der Technik von früher ihren Alltag betreffend	Alle Aussagen, die sich auf den Einfluss im Alltag durch Nutzung der Technik von früher beziehen	Interview 4: Also ich nehm mir jetzt die Waschmaschine die zumindestens zwei Mal die Woche läuft. Ah meine Großmutter hatte noch eine Waschrumpel und musste den einen Kessel warm heizen mit Wasser was sehr mühsam war. Das ist schon ein enormer Fortschritt. (Z.25 - 28)
1.2 Unterkategorie	Definition der Kategorie	Kodierregel	Ankerbeispiel
Risiken durch den Einsatz	Die interviewten Personen berichten über die Risiken der Technik von früher ihren Alltag betreffend	Alle Aussagen, die sich auf die Risiken im Alltag durch Nutzung der Technik von früher beziehen	Interview 7: Aus meiner Sicht keine. (Z.17)
1.3 Unterkategorie	Definition der Kategorie	Kodierregel	Ankerbeispiel
Chancen durch	Die interviewten	Alle Aussagen, die	Interview 1: Naja

Hauptkategorie 1 – Bedeutung der Technik von früher

den Einsatz	Personen berichten über die Chancen der Technik von früher ihren Alltag betreffend	sich auf die Chancen im Alltag durch Nutzung der Technik von früher beziehen	würd ich sagen da hat man sich schon sehr viel Arbeit erspart und ich würd auch sagen für die Vorratshaltung war das sehr wichtig weil das Einfrieren oder so die Sachen das hat man ja ganz früher überhaupt nicht gehabt also wars eine große Arbeitersparnis auch. (Z.12 - 15)
-------------	--	--	---

Tabelle 7: Ergebnisse der Hauptkategorie 2 – Bedeutung der Technik von heute (eigene Darstellung – Fortsetzung siehe Seite 22 - 24)

Hauptkategorie 2 – Bedeutung der Technik von heute			
2.1 Unterkategorie	Definition der Kategorie	Kodierregel	Ankerbeispiele
Einfluss auf den Alltag	Die interviewten Personen berichten über den Einfluss der Technik von heute ihren Alltag betreffend	Alle Aussagen, die sich auf den Einfluss im Alltag durch Nutzung der Technik von heute beziehen	Interview 1: Ahm (...) ja mich eigentlich nicht so aber ich, man sieht einfach, dass die Kinder viel vorm PC Zeit verbringen, früher waren sie draußen im Garten und haben gespielt und ja eventuell diese Tickets Au-

Hauptkategorie 2 – Bedeutung der Technik von heute

tomaten bei den Bahnhöfen das ist ein bisschen ein Problem, auch schon für mich.

(Z.41 - 44)

Interview 5: Nun sie beeinflusst mich in der Form, dass ich ah wenn ich nach Hause komme von der Arbeit den Computer einschalte, meine E-Mails durchlese oder mir auf der Applewatch anschau was an Nachrichten reingekommen ist ahm dass ich ah schau dass der Staubsauger, der Dyson, aufgeladen ist damit ich sauber machen kann ahm dass die ah Kaffeemaschine eingeschaltet ist, dort angesteckt ist am Strom oder der Thermomix also beschäftigt mich vor allen Dingen dass die Geräte

Hauptkategorie 2 – Bedeutung der Technik von heute

also sozusagen
verwendbar sind
wenn ich nach
Hause komme.
(Z.40 - 46)

2.2 Unterkategorie	Definition der Ka- tegorie	Kodierregel	Ankerbeispiele
Risiken durch den Einsatz	Die interviewten Personen berichten über die Risiken der Technik von heute ihren Alltag betreffend	Alle Aussagen, die sich auf die Risiken im Alltag durch Nutzung der Technik von heute beziehen	<p>Interview 4: Datenschutz, Verfolgung ahm Mobbing ahm ja Verfolgung und im Sinne von Personen verfolgen ah im Sinne von Nachrichten verfolgen, abhören. Das wars. (Z.17 - 18)</p> <p>Interview 3: (Seufzt) Ja das Internet ah kann möglicherweise durch diese (...) ähm verschiedenen Möglichkeiten die da gegeben sind ähm eine eine sehr starke Beeinflussung bzw. ähm ein sehr starkes Eindringen in ähm die Intimsphäre bringen. Also (...) das das halt ich für bedenklich. Der</p>

Hauptkategorie 2 – Bedeutung der Technik von heute

gläserne Mensch ist sicherlich schon ein seit einiger Zeit existent und ja (...) das sind einige Risiken äh drinnen die man vielleicht äh unwissentlich eingeht oder gor ned eingehen sollte. (Z.17 - 22)

2.3 Unterkategorie	Definition der Kategorie	Kodierregel	Ankerbeispiel
Chancen durch den Einsatz	Die interviewten Personen berichten über die Chancen der Technik von heute ihren Alltag betreffend	Alle Aussagen, die sich auf die Chancen im Alltag durch Nutzung der Technik von heute beziehen	Interview 3: Naja die Chancen sind unübersehbar ähm ma ist vernetzt, ma hat ganz rasch Informationen ähm über olles was man sich nur vorstellen kann und (...) ja wiederum viel Zeit- und Arbeitersparnis auf vielen Gebieten ahm bis hin zum Rasenroboter (lacht) ja. (Z.25 - 28)

Tabelle 8: Ergebnisse der Hauptkategorie 3 – Kompetenz im Umgang mit Technik (eigene Darstellung – Fortsetzung siehe nächste Seite)

Hauptkategorie 3 – Kompetenz im Umgang mit Technik

3.1 Unterkategorie	Definition der Kategorie	Kodierregel	Ankerbeispiel
Kompetenzen im Umgang mit der Technik von früher	Die interviewten Personen berichten über die Kompetenzen im Umgang mit der Technik von früher ihren betreffend	Alle Aussagen, die sich auf die Kompetenzen im Umgang mit der Technik von früher im beziehen	Interview 2: Also die die die sind für alle halt geläufig gewesen die Sachen. Erstens war ich da auch noch jünger und hab mich schneller mit irgendwas zurechtgefunden und das und das fehlt mir halt heute bei den (neu) modernen ah Sachen sehr. (Z.76 - 78)

3.2 Unterkategorie	Definition der Kategorie	Kodierregel	Ankerbeispiel
Kompetenzen im Umgang mit der Technik von heute	Die interviewten Personen berichten über die Kompetenzen im Umgang mit der Technik von heute ihren betreffend	Alle Aussagen, die sich auf die Kompetenzen im Umgang mit der Technik von heute im beziehen	Interview 5: Etwas schwieriger ah weil ich zwar versuche immer ah am Ball zu bleiben ah aber ich hol mir schon manches Mal meinen Sohn, der ma gewisse Sachen erklären soll weil ich nicht mehr zurecht komme. (Z.58 - 60)

3.3 Unterkategorie	Definition der Kategorie	Kodierregel	Ankerbeispiel
Problembewältigung im Umgang mit der	Die interviewten Personen berichten über die Problem-	Alle Aussagen, die sich auf die Problem-bewältigung im	Interview 6: Also früher hat man mir ah alles reparieren

Technik von früher	bewältigung im Umgang mit der Technik von früher	im Umgang mit der Technik von früher im beziehen	können und nicht neu gekauft (...) ah es war ah nicht so große Probleme weil das nicht so kompliziert aufgebaut worden ist. (Z.53 - 55)
3.4 Unterkategorie	Definition der Kategorie	Kodierregel	Ankerbeispiel
Problem-bewältigung im Umgang mit der Technik von heute	Die interviewten Personen berichten über die Problem-bewältigung im Umgang mit der Technik von heute	Alle Aussagen, die sich auf die Problem-bewältigung im Umgang mit der Technik von heute im beziehen	Interview 3: Ähnlich (lacht). Frag ich auch schon die Enkelkinder (lacht). (Z.61)

Tabelle 9: Ergebnisse der Hauptkategorie 4 – Emotionen im Zusammenhang mit Kompetenz (eigene Darstellung)

Hauptkategorie 4 – Emotionen im Zusammenhang mit Kompetenz			
4.1 Unterkategorie	Definition der Kategorie	Kodierregel	Ankerbeispiel
Ausgelöste Emotionen im Zusammenhang mit Kompetenz und der Technik von früher	Die interviewten Personen berichten über die bei ihnen ausgelösten Emotionen im Zusammenhang mit Kompetenz im Umgang mit der Technik von früher	Alle Aussagen, die sich auf die bei ihnen ausgelösten Emotionen im Zusammenhang mit Kompetenz im Umgang mit der Technik von früher beziehen	Interview 6: Gutes Gefühl und selbstsicher. (Z.48)
4.2 Unterkategorie	Definition der Kategorie	Kodierregel	Ankerbeispiel
Ausgelöste Emotionen im Zusammenhang mit Kom-	Die interviewten Personen berichten über die bei ihnen	Alle Aussagen, die sich auf die bei ihnen ausgelösten	Interview 2: In mir schon das Gefühl aus, dass ich halt

petenz und der Technik von heute	ausgelösten Emo- tionen im Zusam- menhang mit Kom- petenz im Umgang mit der Technik von heute	Emotionen im Zu- sammenhang mit Kompetenz im Umgang mit der Technik von heute beziehen	jetzt nicht mehr so geistig fit bin, dass ich da durchschau und, dass ichs dann lieber lass. (Z.83 - 84)
-------------------------------------	--	---	---
